

„Eine unvergessliche Erfahrung“

HANDBALL Tommy Wirtz verabschiedet sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge von der 2. Bundesliga

Joé Weimerskirch

Mit dem Wechsel ins Profilager hat sich Tommy Wirtz im vergangenen Jahr einen Traum erfüllt – das Abenteuer „2. Bundesliga“ neigt sich aber nun dem Ende zu. Am Samstagabend bestreitet der Nationalspieler seine letzte Partie im Trikot der Rimpär Wölfe. Nach einer anstrengenden Saison freut sich der 29-Jährige darauf, Handball in Zukunft wieder nur in seiner Freizeit zu spielen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge wird Handball-Nationalspieler Tommy Wirtz am Samstag sein letztes Spiel für die Rimpär Wölfe in der zweiten deutschen Bundesliga bestreiten. „Ich habe gemischte Gefühle, wenn ich an meinen Abschied denke“, sagt der 29-Jährige: „Einerseits bin ich froh, dass diese lange Saison, in der wir fast jede Woche durchtrainiert haben, nun endet. Körperlich und mental war dies nicht einfach, durch Corona hat sich das Ganze zudem in die Länge gezogen. Andererseits ist es aber auch so, dass mir die Menschen, mit denen ich jeden Tag zusammen trainiert habe, ans Herz gewachsen sind. Ich habe hier Freundschaften geschlossen. Zu wissen, dass ich sie gleich nicht mehr so oft sehen werde, ist schon traurig. Das werde ich sicherlich vermissen.“

Das letzte Saisonspiel der Wölfe findet auswärts, in Konstanz, statt. Offiziell vom Verein verabschiedet wurde Wirtz aber bereits vor einer Woche im letzten Heimspiel. „Ich hatte mich sehr auf das Spiel gefreut, denn es waren endlich wieder ein paar Zuschauer erlaubt. Diesen Moment habe ich sehr genossen. Neben mir verlassen zwei weitere Spieler den Verein im Sommer. Der Teammanager hat uns alle einzeln nach dem Spiel verabschiedet“, erzählt der Luxemburger: „Es gab Geschenke, unter anderem ein Trikot zur Erinnerung. Unsere Mitspieler haben uns am Tag darauf auch noch mit einem Mannschaftsessen überrascht.“ Diese familiäre Stimmung bei den Rimpär Wölfen war nur einer der Gründe, warum sich Wirtz 2020 für einen Wechsel zu dem Zweitligisten entschied.

Niveau höher als erwartet

Eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut. Blickt Wirtz auf seine Saison zurück, dann wurden die sportlichen Erwartungen sogar übertroffen: „Ich hatte mir die zweite Bundesliga sehr stark vorgestellt. Das Niveau ist aber noch viel höher als ich es erwartet hatte. Ich habe von Anfang an gemerkt, dass man zu jedem Zeitpunkt mental und physisch stark sein muss, sonst kann man in dieser Liga nicht bestehen. Ich habe jetzt noch mehr Respekt davor als zuvor“, so der Luxemburger: „Wenn ich mir das Talent einiger Spieler hier ansehe, dann stelle ich mir manchmal die Frage: Tommy, was machst du eigentlich hier?“, erzählt er lachend.

Dabei überzeugte auch Wirtz von Anfang an. Mit dem Ziel, sich als „kleiner Luxemburger in der zweiten Bundesliga durchzusetzen“, wagte der Linksaußen



Foto: DJK Rimpär Wölfe

Tommy Wirtz erfüllte sich mit dem Wechsel in die 2. Bundesliga einen Herzenswunsch

im Sommer den Schritt ins Profilager und konnte sofort Fuß fassen. Die ersten Partien der Saison spielte er quasi durch, vor allem vor der Winterpause lief es richtig gut. „Ich hatte selbst nicht damit gerechnet, so viel zu spielen. Ich habe mich sehr über das Vertrauen gefreut und war sportlich sehr zufrieden. Nach der Winterpause habe ich dann etwas weniger gespielt“, so Wirtz. Ein Grund war die hohe Intensität in der Bundesliga, die Leistung muss in jedem Spiel stimmen: „Ich habe mich während dieser Zeit etwas gehen lassen. Irgendwann habe ich mich aber wieder zusammengerauft, dann lief es auch wieder besser.“

Auf seine besten Momente in der zweiten Bundesliga angesprochen, schwärmt Wirtz von dem Erfolg gegen Gummersbach – der Sieg gegen eines der besten Teams der Liga war ein

besonderer Augenblick. „Aber auch das letzte Heimspiel war besonders. Wir haben gegen den Tabellenersten, TuS N-Lübbecke, gewonnen. In diesem Spiel wurde ich auch verabschiedet, das ist ein Moment, den ich nicht vergessen werde. Am meisten werden mir aber die Menschen, die ich hier kennengelernt habe, fehlen. Mit ihnen habe ich täglich zusammen trainiert und auch wenn ich mal Heimweh hatte, haben sie mir geholfen.“

Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen durften Freunde und Familie ihn nicht besuchen. Auch die Hallen blieben leer – gespielt wurde vor leeren Kulissen. Dabei war die Vorfreude auf die Spiele vor prall gefüllten Tribünen ein Grund gewesen für den Wechsel nach Deutschland. „Aufgrund der andauernden Einschränkungen, die im Zusammenhang mit der

Corona-Pandemie stehen, konnte ich meinen sportlichen Traum mit den dazugehörigen Empfindungen nicht in vollen Zügen genießen“, wurde Wirtz in einer Mitteilung des Klubs zitiert, als man seinen Abschied im März bekannt gab. „Für die Wölfe ist der Abgang des luxemburgischen Nationalspielers definitiv ein Verlust“, hieß es weiter.

Wegen der Restriktionen war es zudem unmöglich, zwischendurch abzuschalten. Mal eben Familie und Freunde in Luxemburg zu besuchen war fast nie möglich. Corona war deshalb auch der Hauptgrund, aber nicht der einzige, für Wirtz' Entscheidung, seine Profikarriere zu beenden.

„Ich habe jetzt eine ganz andere Sicht auf das Bundesliga-Profilieben als zuvor. Ich habe mir früher immer gedacht, man müsste nicht viel machen außer jeden Tag trainieren“, erinnert

sich der Luxemburger: „So relaxed ist es nicht. Ich habe jetzt großen Respekt vor den Spielern, die das durchziehen. Denn man muss mental und physisch immer bereit sein, man muss alles investieren. Ich habe gemerkt, dass dies auf Dauer nichts für mich ist und freue mich darauf, gleich wieder als Lehrer zu arbeiten und Handball wieder als Hobby zu betreiben.“

Neuer Alltag

Das Abenteuer „2. Bundesliga“ bereut der Linksaußen aber keineswegs: „Ich bin froh, dass ich diese unvergessliche Erfahrung machen durfte. Für mich ging damit ein Herzenswunsch in Erfüllung. Als Kind hatte ich immer den Traum, als Profi einmal in Deutschland zu spielen. Dieses Kindheitsziel habe ich erreicht. Sowohl sportlich als auch menschlich habe ich die Erfahrung sehr genossen.“

Der Alltag von Wirtz wird sich also bald radikal ändern. Während er letztes Jahr jeden Tag hart trainiert und sich nur auf seinen Sport fokussiert hat, beginnt für ihn nun ein ganz anderer Lebensabschnitt. Bei Saarlouis wird er in der kommenden Saison nur noch abends trainieren, tagsüber wird er seiner Arbeit als Lehrer nachgehen. „Ich musste mich dieses Jahr nur auf den Handball konzentrieren. Morgens bin ich immer zum Corona-Test gegangen, dann gab es ein Training. Am Nachmittag stand dann Physiotherapie auf dem Programm und danach noch eine Trainingseinheit“, sagt Wirtz. Dieser Tagesablauf gehört ab der kommenden Woche der Vergangenheit an: „Es wird mehr auf dem Stundenplan stehen als Physiotherapie und Training. Es wird schwer sein, diesen Schalter umzulegen, aber ich freue mich auf die neue Herausforderung.“

Saarlouis ist Teil der neuen Herausforderung, die Entscheidung zurück zu seinem ehemaligen Verein zu wechseln, hat Wirtz bewusst getroffen: „Ich habe auch daran gedacht, zurück nach Luxemburg zu wechseln. Das hätte die Situation mit meiner Tätigkeit als Lehrer sicherlich vereinfacht. Ich habe aber erst 29 Jahre und will weiter noch auf einem etwas höheren Niveau spielen“, erklärt er: „Der Kontakt zu Saarlouis ist nie abgebrochen. Ich habe mich zuvor dort sehr wohlfühlt und so war die Entscheidung schnell gefallen. Nach Luxemburg zurückkehren kann ich auch in ein paar Jahren noch.“

Viel Zeit, um abzuschalten, bleibt Wirtz aber auch jetzt nicht. Es steht ein Trainingslager mit der Nationalmannschaft an – die Saisonvorbereitungen mit Saarlouis lassen anschließend auch nicht mehr lange auf sich warten.



Foto: DJK Rimpär Wölfe

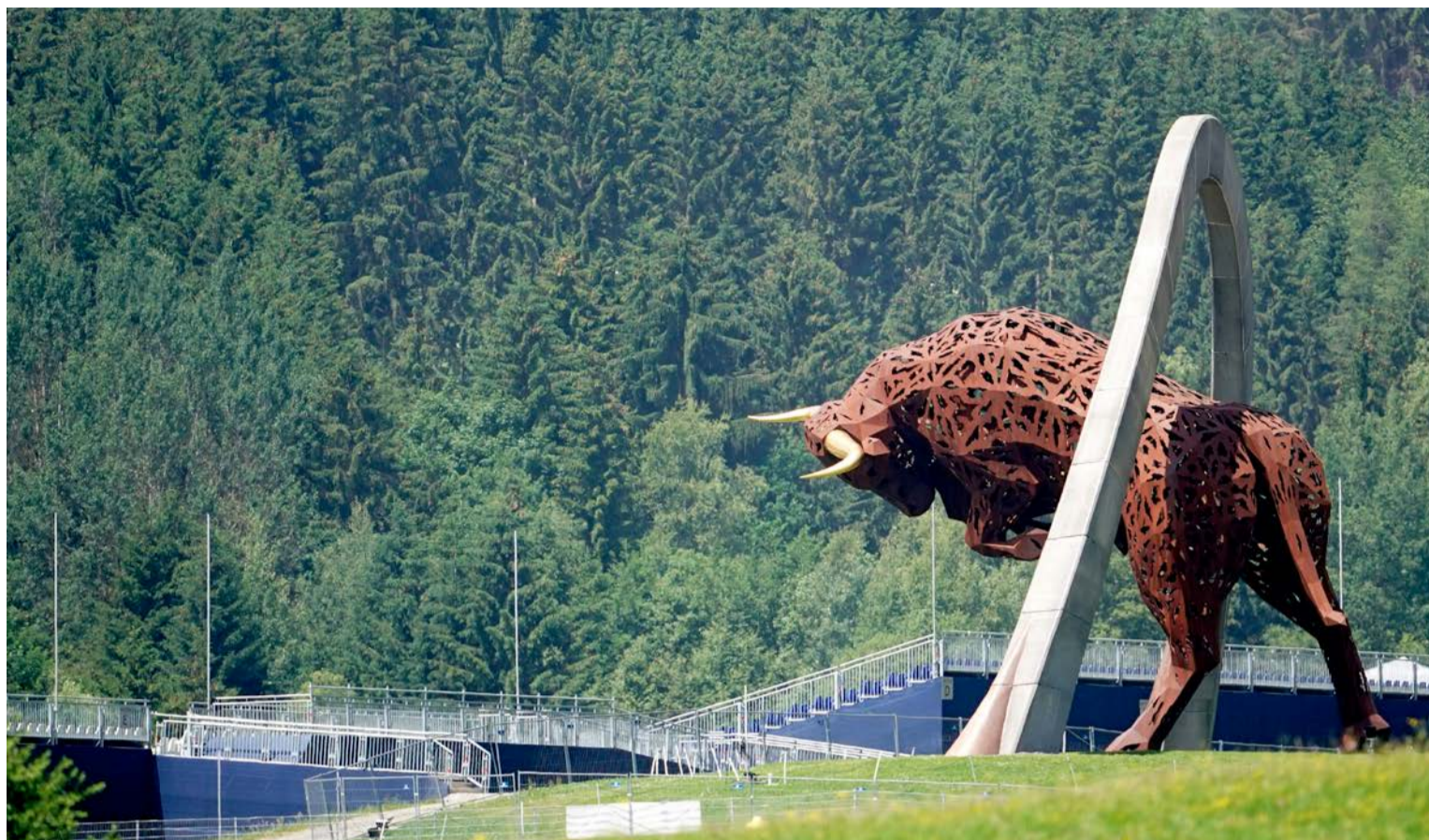
Der Nationalspieler beendet seine Profikarriere nach einem Jahr bei den Rimpär Wölfen

Tommy Wirtz in der zweiten Bundesliga

35 Spiele
67 Tore (davon 27 Siebenmeter)
Wurfquote von 64,42%
8 Zeitstrafen
1 Rote Karte
Quelle: www.liquimoly-hbl.de

SPORT-SEKUNDE

Spielberg/Österreich Foto: dpa/Georg Hochmuth



Ruhe vor dem Sturm: Noch ist es an der Rennstrecke in Spielberg ruhig, an den kommenden beiden Wochenenden wird hier jedoch der Motorenlärm dominieren. Aufgrund der Corona-Pandemie werden am Red-Bull-Ring nämlich gleich zwei Grand Prix in der Formel 1 ausgetragen.

KURZ UND KNAPP

Habscheid in Leverkusen

PARA-ATHLETICS

Der Kugelstoßer Tom Habscheid wird heute Abend beim „Para-LeichtathletikHeimspiel“, einem integrativen Wettbewerb des TSV Bayer Leverkusen, an seiner Form und Technik im Hinblick auf die Paralympics im August in Tokio feilen. Insgesamt wird die LPC-Delegation aus drei Sportlern bestehen. Für Massimo Saputo (100 m, 400 m, 1.500 m) und Michel Masselter (400 m, 1.500 m) stellt Leverkusen eine Premiere auf diesem Niveau dar. (P.F.)

Contern holt zweiten Profi

BASKETBALL

Mit Marlon Stewart hat Contern seinen zweiten Profispieler für die kommende Saison verpflichtet. Der 24-jährige US-Amerikaner wird auf der Point-Guard-Position eingesetzt und kommt von der University of North Dakota. Stewart wird Mitte August beim Total-League-Klub erwartet. Er wird somit neben Jerome Frink auflaufen, der seinen Vertrag in Contern bereits in der letzten Woche um eine weitere Spielzeit verlängert hat.

Neues Trio

RED BOYS

Torhüter Chris Auger wird in der neuen Saison das Trikot der Red Boys Differdingen tragen, dies gab der Klub gestern bekannt. Der 37-jährige Nationalspieler stand zuletzt für Käerjeng auf dem Feld. Vom deutschen Zweitligisten Nettelstedt-Lübbecke wechselt zudem der 120-fache tschechische Nationalspieler Roman Becvár nach Differdingen. Der dritte Neuzug für die kommende Saison heißt derweil Ognjen Jokic. Der 29-Jährige lief zuletzt für den französischen Klub Belfort auf.

19 Luxemburger in Salzburg

KARATE

Die Austrian Open zählen seit Jahren zu den stärksten Nachwuchswettkämpfen in Europa. Nach einem Jahr Covid-Pause findet das Turnier in Salzburg seine Fortsetzung. Die österreichischen Open sind mit 718 Athleten (1.039 Nennungen) aus 15 Ländern sehr gut besetzt. Die Nationalauswahl tritt in Salzburg mit 19 Cadets, Junioren und der U21 an. Die drei U21-Kämpfer sind Johnny Da Luz, Gil Da Nazare und Kimberly Nelting. Fünf Athleten sind für die Kata-Disziplin gemeldet. Neben dem FLAM-Team ist noch eine Auswahl des KC Strassen für die Austrian Open gemeldet. Die Vorstädter schicken elf Jugendliche ins Kampfgeschehen, sechs Mädchen und fünf Jungen, drei Strassener kämpfen zusätzlich im Nationaldress. (M.B.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Damen-Doppel im Achtelfinale

Nach dem dritten Tag der Tischtennis-Europameisterschaft in Warschau verbleiben nur noch Sarah De Nutte und Ni Xia Lian im Wettbewerb. Während beide im Einzel im Sechzehntelfinale stehen, haben die Olympia-Teilnehmerinnen heute im Damen-Doppel die Gelegenheit, unter die besten Acht vorzustoßen. Nach drei Siegen in der Vorrunde hatte sich Luka Mladenovic für das Hauptfeld qualifiziert. Dort traf er gestern auf den Österreicher Robert Gardos, die Nummer 24 der Weltrangliste, und musste dessen Überlegenheit mit 0:4 (-7, -5, -8, -9) anerkennen. In ihrem ersten Einzel traf die an Nummer zehn gesetzte Ni Xia Lian (WR 43) auf Katerina Tomanovska (WR 236). Die Nationalspielerin hatte etwas mehr Mühe als erwartet, um die Tschechin mit 4:2 (6, 10, -6, 7, -10, 1) zu besiegen. De Nutte (WR 75) zeigte sich gegen die Polin Katarzyna Grzybowska-Franc (WR 185) von ihrer besten Seite. Beim 4:1-Erfolg (7, -1, 8, 9, 7) ließ die Landesmeisterin der EM-Bronzemedaillen-Gewinnerin

von 2018 nicht den Hauch einer Chance. Heute steht sie der Türkin Sibel Altinkaya (WR 183) gegenüber. Ni Xia Lian bekommt es mit Tetyana Bilenko (WR 114) zu tun. Im Doppel setzten sich Sarah De Nutte und Ni Xia Lian souverän mit 3:1 (8, 6, -7, 12) gegen das tschechisch-belgische Duo Katerina Tomanovska (WR 236)/Nathalie Marchetti (WR 140) durch. Heute wollen sich beide gegen die ungarische Szandra Pergel (WR 76)/Leila Imre (WR 644) für das Viertelfinale qualifizieren. Im gemischten Doppel verpasste Sarah De Nutte zusammen mit Eric Glod die Runde der letzten Acht, dies nach einer 1:3-Niederlage (-8, -6, 9, -9) gegen den französischen Topspieler Simon Gauzy (WR 19) der an der Seite seiner jungen Landsfrau Prithika Pavade (WR 390) aufschlug. Im Herrendoppel schieden Eric Glod und Luka Mladenovic mit 1:3 (-7, -6, 5, -9) gegen die in der Weltrangliste rund 100 Plätze besser klassierten Ungarn Adam Szudi und Nandor Eseci aus. (M.N.)

Bogenschießen: FLTA-Schützen scheitern beim Weltcup früh

Nach dem Olympia-Qualifikationsturnier ging es in Paris in dieser Woche direkt mit dem dritten und zugleich letzten Outdoor-Weltcup der Saison weiter. Dabei kam keiner der beiden Recurve-Spezialisten der FLTA an seine Leistung vom Wochenende heran, als Jeff Henckels bekanntlich den Landesrekord auf 682 Ringe verbesserte. Henckels beendete die Qualifikation auf Rang 85 (638 Ringe), Pit Klein an Position 101 (625). Beide Schützen scheiterten anschließend im 1/48-Finale, Henckels am Australier Ryan Tyack (2:6) und Klein gegen den Briten James Woodgate (2:6). Für Henckels heißt es jetzt, auf die Weltrangliste am kommenden Montag zu warten, da er noch eine Mini-Chance besitzt, aufgrund eines möglichen Nach-

rückverfahrens sich doch noch für Olympia in Tokio zu qualifizieren.

Im Compound scheiterten die beiden FLTA-Schützen ebenfalls in der ersten K.o.-Runde. Mariya Shkolna – 37. der Qualifikation mit 678 Ringen – musste sich in ihrem Auftaktduell knapp der Kolumbianerin Nora Valdez mit 142:143 geschlagen geben. Arnaud Hocevar – 53. der Qualifikation mit einer Wertung von 684 – verlor sein Match gegen den Dänen Martin Damsbo mit 138:149.

Beide traten auch noch im Mixed-Wettbewerb an, wo sie in der ersten Runde Tschechien mit 152:142 besiegten, im anschließenden Achtelfinale jedoch mit 154:157 gegen die Niederlande den Kürzeren zogen. (J.Z.)

Sechsköpfiges FLNS-Team ab heute bei den „Sette Colli“

Heute in 28 Tagen beginnen die Olympischen Sommerspiele. Vor den Wettkämpfen in Tokio bieten sich den Teilnehmern noch etliche Gelegenheiten, sich einem Formcheck zu unterziehen. Im Schwimmen zählen die „Sette Colli“ dazu. Auch außerhalb der olympischen Jahre ist das Schwimmfest in Rom eine Topadresse und immer wieder sehr stark besetzt. Für die FLNS-Schwimmer war es seit jeher eine willkommene Gelegenheit, sich mit den Besten zu messen. In diesem Jahr tritt die FLNS im 50-Meter-Becken mit sechs Athleten an. Neben der Nationalmannschaft Italiens werden Auswahlmannschaften aus 30

Ländern für die 58. Auflage des „Sette Colli“ erwartet. Für João Carneiro und Raphaël Stacchiotti sind die drei Wettkampftage eine Standortbestimmung. Carneiro wird die Luxemburger Farben an gleicher Stätte bei der Junioren-EM (6. bis 10. Juli) vertreten, Stacchiotti bei Olympia (24. Juli bis 1. August). Monique Olivier, Pit Brandenburger und Max Manes wollen das Unmögliche versuchen und das Ticket für Tokio noch so gerade eben per B-Norm erhaschen. Zudem geht es für Remi Fabiani nach achtmonatiger Pause darum, wieder Wettkampfluft schnuppern zu können. (MB)

Basketball: Alex Laurent wechselt in die zweite belgische Liga

Von Österreich nach Belgien: Alex Laurent wird in der kommenden Saison nicht mehr in der ersten österreichischen Liga für Klosterneuburg auflaufen. Der 28-jährige FLBB-Kapitän wechselt in die zweite belgische Liga nach Courtrai. Die „Kortrijk Spurs“ sind frisch in die belgische Top Division I aufgestiegen. Der Aufsteiger freut sich in seiner Pressemitteilung darauf, einen „Leader“ mit einer „starken physischen Präsenz auf dem Parkett“ begrüßen zu können. Für Laurent ist es die fünfte Station als Profi-Spieler. Von 2017 bis 2019 spielte er in der niederländischen Profiligen für die Den Helder Suns. Anschließend

wechselte er in die dritte spanische Liga zu Ciudad de Ponferrada, ein Engagement, das jedoch nach wenigen Monaten endete. Im Dezember 2019 folgte schließlich der Wechsel in die zweite österreichische Liga zu den Fürstenfeld Panthers. Die Saison endete aufgrund der Corona-Pandemie frühzeitig. In der abgelaufenen Saison spielte Laurent dann eine Etage höher für die Klosterneuburg Dukes. Das Team scheiterte nach einer Spielzeit mit vielen Verletzungssorgen im Viertelfinale. Der Luxemburger konnte jedoch starke Statistiken von im Schnitt 10,8 Punkten, 4,4 Rebounds und 1,5 Assists aufweisen. (J.Z.)

KURZ UND
KNAPP

Marinus zu D03

FUSSBALL

Déifferdeng 03 hat sein Mittelfeld mit dem 26-jährigen Niederländer Wouter Marinus verstärkt. Zuletzt spielte er beim Drittligisten ZZVV Zuidwolde. Eredivisie-Erfahrung hat Marinus ebenfalls gesammelt, der ehemalige Profi von PEC Zwolle und dem FC Emmen hat insgesamt 70 Spiele in der höchsten niederländischen Liga absolviert.

Tastan nach
Rodange

FUSSBALL

Einen Mann mit großer internationaler Erfahrung hat sich Rodange ins Boot geholt. Servan Tastan, zentraler Mittelfeldspieler, ist 28 Jahre alt und war zuletzt vereinslos. Der Türke wuchs in Marseille auf, wechselte 2007 in die Metzzer Jugend. 2013 verließ er Frankreich in Richtung Türkei, wo er bis 2017 in der ersten Liga (u.a. bei Denizlispor und Demirspor) auflief. Er unterschrieb einen Dreijahresvertrag beim Klub von Semin Civovic.

Wiltz verpflichtet
Reding

FUSSBALL

Die Wiltzer haben mit Kay Reding einen 17-jährigen Torwart vom Rivalen Ettelbrück verpflichtet. Vor seiner kurzen Station bei Etzella wurde Reding in Mertzig ausgebildet.

UTP holt Bahtic

FUSSBALL

Union Titus Pétingen sicherte sich die Dienste des 24-jährigen Österreicher Edin Bahtic. Der offensive Mittelfeldspieler wurde zwar in seinem Heimatland ausgebildet, war aber bereits in Deutschland (FCM Schwerin) und Bulgarien (Lok. Plovdiv) unterwegs. Letzte Station für Bahtic war der österreichische Viertligist Donawitzer SV Leoben.

Aufatmen in Esch

FOLA

Das Heimspiel der Fola gegen den Meister aus Gibraltar kann zu Hause stattfinden. Der Luxemburger Champions-League-Teilnehmer hat gestern die Bestätigung des Sportministeriums erhalten, dass es eine Ausnahmeregelung für die Spieler aus Gibraltar geben wird. Die Lincoln Red Imps hätten im Normalfall aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu Großbritannien eine zehntägige Quarantäne absitzen müssen – sodass das Heimspiel der Escher auf neutralem Boden hätte auswärts stattfinden müssen.

Neuer Spielmodus
in der AXA League

HANDBALL Für mehr Spannung in der Meisterschaft

Joé Weimerskirch

Luxemburgs Handballer müssen sich ab der kommenden Saison an einen neuen Spielmodus gewöhnen. Die FLH („Fédération luxembourgeoise de handball“) hat am Freitag die AXA League der neuen Saison vorgestellt.

Der nationale Handballverband FLH trifft sich am Samstag ab 9.30 Uhr in Grevenmacher im Festsaal des „Maacher Lycée“ für die alljährliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht neben dem Rückblick auf das Jahr 2020 auch das Thema „Zukunftsdësch“: Es geht darum, den Handball im Großherzogtum fit für die Zukunft zu machen. Wie kann man den Damen-Handball weiter pushen? Wie kann man die Entwicklung der Jugend vorantreiben? Dies ist nur ein Teil der Ziele, die man sich bei der FLH für die kommenden Jahre gesetzt hat.

Zu dem Thema den Handball in Luxemburg fit für die Zukunft zu machen, gehört auch eine Reform, die bereits vor der Generalversammlung von den Vereinen gestimmt und am Freitag von der FLH vorgestellt wurde. Die AXA League wird ab der kommenden Saison nämlich in einem neuen Modus ausgetragen.

In einer ersten Phase werden die zehn Teams der ersten Liga in einer Hinrunde gegeneinander antreten (neun Spieltage).

In der zweiten Phase findet anschließend eine Rückrunde statt, in der aber nur die sechs bestplatzierten Mannschaften noch einmal gegeneinander spielen werden (fünf Spieltage).



Archivbild: Le Quotidien/Luis Mangorinha

Der neue Spielmodus soll für mehr Spannung im Kampf um den Meistertitel sorgen

In Phase drei beginnen dann wie gewohnt die Titel-Play-offs. Allerdings gibt es auch hier eine Änderung: Die gesammelten Punkte aus der Qualifikationsrunde werden integral übernommen und nicht wie gewohnt durch zwei geteilt. Außerdem werden den sechs bestplatzierten Teams in Phase eins nur die Punkte angerechnet, die sie gegen eine andere Top-sechsmannschaft gesammelt haben. Der neue Spielmodus soll auch für mehr Spannung im Kampf um den Meistertitel sorgen, aber auch der Kalender soll so entlastet werden: „Wir haben zehn Mannschaften in der AXA League, mit dem alten Modell hätte es so 28 Spieltage gegeben. Der Kalender wäre mit Pokal- und Nationalmannschaftsterminen überfüllt

gewesen. Wir wollten auch deshalb bei 24 Spieltagen bleiben“, erklärt Christian Schmitt, administrativer Direktor der FLH. In der Relegationsgruppe wer-

den indes die vier letztplatzierten Teams der AXA League gegen alle ersten Mannschaften aus der Promotion in einer Hin- und Rückrunde gegeneinander antreten. Die Vertreter der Promotion stehen demnach bereits jetzt fest: Pétingen, Bartringen, Museldall, Beles und Redingen. Von den neun Mannschaften in der Relegation ist an jedem der 18. Spieltage jeweils ein Team spielfrei. Lediglich die vier Besten dieser Gruppe werden sich am Ende für die AXA League 2022/23 qualifizieren. „Die Teams aus der Promotion können sich ohne Druck auf die Relegation vorbereiten. In der Promotion werden zu Saisonbeginn zehn Spieltage ausgetragen. In diesen wird es zwar um nichts gehen, so können sie sich nach der langen Covid-Pause aber wieder einspielen“, erklärt Schmitt.

In der Damen-Meisterschaft wird sich derweil nichts am Spielmodus ändern, hier bleibt man beim gewohnten Modell mit 24 Spieltagen.

Thierry Wagner hört
als FLH-Vizepräsident auf

Thierry Wagner wird sein Amt als Vizepräsident der FLH im Rahmen der Generalversammlung niederlegen. „Ich habe mich aus rein persönlichen und zeitlichen Gründen dazu entschieden, als Vizepräsident aufzuhören“, erklärt Wagner, der dem CA („Conseil d'administration“) der FLH weiter angehören wird: „Ich habe während fünf bis sechs Jahren Vollgas gegeben, es ist jetzt an der jüngeren Generation, diese Aufgaben zu übernehmen.“

Ein Flachländer erobert die Berge

FORMEL 1 Verstappen vs. Hamilton in Österreich

Bei den „Heimspielen“ auf dem Red-Bull-Ring war Max Verstappen schon immer die Attraktion, doch in diesem Jahr ist etwas anders: Erstmals kommt er als WM-Favorit nach Spielberg.

Kommt ein Niederländer in die Berge – und ist zu Hause. Das ist zumindest in der Formel 1 schon seit Jahren ganz normal. Der Grand Prix von Österreich ist ein Heimspiel für Max Verstappen, weil er ein Heimspiel für Red Bull ist. Und so wurde es auch vor dem Spielberg-Doppel an den kommenden beiden Sonntagen volkstümlich für den WM-Spitzenreiter.

Verstappen schmiss sich in eine Lederhose, schipperte im Platte-Boot über den Grundsee und warb ausführlich für die beiden Rennen in Spielberg. „Es ist immer schön, in Österreich zu starten“, sagte der 23-Jährige – in diesem Jahr ist es allerdings noch etwas schöner als sonst.

Denn lange war Verstappen ja bloß Außenseiter in der „Heimat“, höchstens ein Geheimtipp auf den Sieg. Nun allerdings kommt er erstmals als WM-Favorit in die Steiermark.

Zwölf Punkte Vorsprung auf Weltmeister Lewis Hamilton bringt er mit zum achten Saisonrennen



Foto: dpa/Georg Hochmuth

Verstappen kommt erstmals als Favorit zu seinen Heimspielen

(Sonntag, 15.00 Uhr), Gründe für Optimismus gibt es allerdings auch abgesehen von diesen nackten Zahlen reichlich.

Am vergangenen Sonntag gewann Verstappen in Le Castellet, auf einer der „Mercedes-Strecken“ im Kalender. Und das war so etwas wie der letzte Beweis dafür, dass Red Bull die Serienweltmeister in diesem Jahr nicht bloß ein bisschen ärgern wird. Die lange Zeit geradezu versteinerten Machtverhältnisse bröckeln.

„Sieben Jahre sind wir Mercedes hinterher gehechelt“, sagt Red Bulls Motorsportberater Helmut Marko, „jetzt läuft es.“ Im Gespräch mit der Tageszeitung *Österreich* gibt er das höchstmögliche Ziel für die beiden Heim-Rennen aus. „50 Punkte“ sollen es für Verstappen sein, zwei Siege also, die Marko aus drei Gründen für realistisch hält. „Mercedes schwächelt, dem Max liegt die Strecke. Und unser Honda-Motor funktioniert hier

besonders gut“, sagt der 78-Jährige. In der Tat gelten in dieser Saison ja umgekehrte Vorzeichen: Red Bull, eigentlich der Kurven-Spezialist der Formel 1, tut den Silberpfeilen neuerdings besonders auf den Geraden weh. „Mercedes ist das nicht gewohnt, weil ja sie immer die Reserve im Motor hatten“, sagt Marko.

Drei sehr schnelle Abschnitte bietet die Strecke in den Hügeln der Steiermark, Red Bull darf hoffen, hier das überlegene Paket zu haben. Das freie Training stütze diese Vermutung: Verstappen war der Schnellste, Hamilton zeigte sich allerdings konkurrenzfähig.

Und neben diesen harten Faktoren spricht auch der emotionale Rahmen für Verstappen. 15.000 Zuschauer sollen es an diesem Wochenende sein, beim zweiten Rennen will man die Tribünen dann füllen: 140.000 Fans sollen an drei Tagen kommen.

Möglich ist das, weil Österreich ab dem 1. Juli bundesweit wieder aufmacht: Auch Sport- und Großveranstaltungen sind dann in großem Rahmen erlaubt. Spätestens die zweite Ausgabe des Großen Preises von Österreich wird sich also wieder sehr nach Heimspiel anfühlen für den Niederländer. (SID)

SPORT-SEKUNDE

Pontivy (F), gestern Foto: Thomas Samson/AFP



Das sah schmerzhaft aus: Auf der 3. Etappe der Tour de France stürzte Mitfavorit Geraint Thomas. Der Brite hielt sich lange die rechte Schulter, konnte aber schließlich die Etappe im Peloton zu Ende fahren. Mehr zu der Etappe lesen Sie auf Seite 30.

KURZ UND KNAPP

Zwei Neuzugänge
IN PETINGEN

Alexander Laukart und Sascha Heil heißen die beiden Neuzugänge der Union Titus Petingen, die gestern auf Instagram vorgestellt wurden. Die beiden Deutschen sind 22 Jahre alt. Laukart ist offensiver Mittelfeldspieler und wurde bei prominenten deutschen Klubs ausgebildet: St. Pauli, Wolfsburg oder noch Borussia Dortmund. Letzte Station war Türküücü München. Wegen einer Sprunggelenksverletzung verpasste er allerdings den Großteil der Saison. Sascha Heil ist Innenverteidiger, der den größten Teil seiner Ausbildung in Paderborn absolvierte. In den vergangenen beiden Jahren spielte er beim FC Gießen in der Regionalliga Südwest.

Draux neuer
Amicale-Coach

DAMEN-BASKETBALL

Was belgische Medien bereits Ende April meldeten, ist nun offiziell: Logan Draux heißt der neue Damen-Trainer der Amicale Steinsel. Der 30-jährige Belgier übernimmt somit den Posten von Thierry Kremer, der das Team in der abgelaufenen Saison ins Halbfinale führte, dessen Vertrag jedoch nach einem Jahr nicht mehr verlängert wurde. (J.Z.)

Sieg und Rekord

PARASPORT

Das Luxembourg Paralympic Committee (LPC) war am Freitag mit drei Leichtathleten beim „Heimspiel 2.0“ in Leverkusen vertreten. In einem offenen Wettbewerb stieß Tom Habscheid die Kugel 14,08 Meter weit, gleichbedeutend mit dem Tageserfolg. Mit Massimo Saputo und Michel Masselter gingen zwei Neulinge an den Start. Über 100 Meter belegte Saputo Rang 17 (14.17). Über die doppelte Stadionrunde verpasste Masselter noch knapp seine Bestzeit (1:29.99), über 1.500 Meter verbesserte er ganz klar seinen isländischen Rekord (6:28.91) und belegte Platz drei. Masselter besitzt die doppelte Staatsbürgerschaft. Saputo erzielte im gleichen Rennen eine Zeit von 6.47:50. (P.F.)

Graillet mit
Landesrekord

LEICHTATHLETIK

François Graillet hat am Wochenende bei den belgischen Leichtathletik-Meisterschaften in Brüssel einen neuen Landesrekord aufgestellt. Der Leichtathlet, der nicht bei den nationalen Meisterschaften in Esch/Alzette am Start war, lief die 110 m Hürden in 13"93. Graillet knackte damit den Rekord von Claude Godart, der die 100 m Hürden in 13"95 lief. Mit der Zeit wurde Graillet in Brüssel Zweiter.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Handball:
Wölfe verlieren in Konstanz

In der 2. Handball-Bundesliga verabschiedet sich Tommy Wirtz von den Rimpar Wölfen mit einer 30:33-Auswärtsniederlage bei der HSG Konstanz. Den abstiegsbedrohten Konstanzern konnte nur noch ein Sieg im Kampf gegen den drohenden Abstieg helfen. Doch durch den Erfolg von Emsdetten beim VfL Lübeck hat der Sieg nichts genutzt und sie müssen den bitteren Gang in die dritte Liga trotzdem antreten. Die Rimpar Wölfe landen in der Abschlusstabelle auf dem 12. Platz. Tommy Wirtz blieb in seinem letzten Spiel für die Wölfe ohne Torerfolg, verabschiedete sich je-

doch mit einer großen Geste. Er spendete sein Gehalt dem Verein „Hilfe im Kampf gegen Krebs“, mit dem die Wölfe als Charity-Partner schon länger zusammenarbeiten. „Als Profisportler zählt eben nicht nur die Leistung auf dem Feld, sondern auch außerhalb der Spielzeiten fungiert man als Vorbild“, wird er auf der Homepage des Vereins zitiert. Dass er das Herz am rechten Fleck trägt, hatte der luxemburgische Nationalspieler bereits 2018 mit seiner Aktion beim HBD bewiesen, wo er mit einem Trainingstag für Jugendliche für die „Fondatioun Kriibskrank Kanner“ Geld sammelte. (fs)

KC Strassen besser als FLAM-Team

Neben der Nationalmannschaft (siehe Tageblatt von gestern) war eine Mannschaft des KC Strassen ebenfalls am Wochenende bei den Austrian Junior Open in Salzburg vertreten. Überraschend standen am Ende die elf Vorstädter mit drei Silber- und fünf Bronzemedailles im Medaillenspiegel vor den 19 Karatekas des FLAM-Teams (dreimal Silber). Zwei der Silberplätze gingen jedoch an Altersklassen, die vergleichsweise schwach besetzt waren. Auf der anderen Seite ging eine FLAM-Medaille auf das Konto eines Strasseners. Anna Grin-

berga (U18, +59 kg) wurde zunächst selektioniert, wurde dann aber nicht berücksichtigt und gewann in Salzburg Bronze für den KCS. Derweil Chiara Schuman, die für die EM gemeldet ist, Platz 9 belegte. Die drei Strassener Silbermedaillen sicherten Kenza Belabass (U18, -50 kg), Rosa Maelyc (U12) und die U12-Mädchenmannschaft (Z. Belabass, Plingers, Maelyc). Die fünf Bronzemedailles gingen neben Grinberga auf das Konto von Clarisse Moens (U18), Pol Coimbra (U14), Zineb Belabass und Alieonor Plingers (Beide U12). (MB)

Damen-Basketball: Serbien
zum zweiten Mal Europameister

Serbien heißt der Europameister 2021 im Damenbasketball. Im Finale in Valencia setzte sich der Bronzemedallengewinner der letzten Olympischen Spiele mit 63:54 gegen Frankreich durch. Für Serbien ist es nach 2015 der zweite EM-Titel. Co-Gastgeber Frankreich, ebenfalls zweimaliger Europameister, bestritt sein fünftes EM-Finale in Folge, musste sich dabei jedoch auch zum fünften Mal mit dem Vizemeistertitel zufriedengeben. Im Kader des neuen Europameisters stand dabei auch eine Spielerin, die man in Luxemburg noch durchaus kennen dürfte. Yvonne Anderson, gebürtige US-Amerikanerin, lief in der Saison 2014/15 für die Amicale Steinsel auf und gewann mit dem Klub den Meistertitel. Im EM-Fina-

le am Sonntagabend stand die 31-Jährige, die ihr Debüt im Serbien-Trikot im November 2020 gab, rund 25 Minuten auf dem Parkett, erzielte 18 Punkte und steuerte vier Assists bei. Die Bronzemedaille geht unterdessen, wie bereits 2017, an Belgien, das sich im kleinen Finale mit 77:69 gegen Belarus durchsetzen konnte. Auch in diesem Spiel gab es einen Bezug zur luxemburgischen Total League. Die Escher Profispielerinnen Tatsiana Likhitarovich, die seit der Saison 2019/20 für den Klub aus der Minette-Metropole aufläuft, ist eine Leistungsträgerin des EM-Viertens. Im Spiel um Platz drei stand die 33-Jährige so zum Beispiel 27 Minuten auf dem Parkett, erzielte sieben Punkte und eroberte fünf Rebounds. (J.Z.)

Radsport: Jungels hat sich
zwei Operationen unterzogen

Bob Jungels hat sich in den letzten Tagen zwei Operationen an den unteren Gliedmaßen unterziehen müssen. Der 28-Jährige leidet an einer Endofibrose, die ihn von der Tour de France sowie von den Olympischen Spielen in diesem Jahr abhielt. „Es ist immer schade, zu Hause zu sein und keine Rennen zu fahren“, sagt Jungels in einer Pressemitteilung seines Teams Ag2r-Citroën. „Ich bin aber froh, den Grund für das Problem gefunden zu haben, das mich so lange behindert hat. Ich weiß, dass ich mindestens acht Wochen lang inaktiv sein werde und dass ich geduldig sein muss, weil es ein langer Weg sein wird. Ich habe gute Laune und bin motiviert. Ich werde alles tun, um wieder zu meiner Best-

form zurückzufinden und zu beweisen, dass ich meine Qualitäten nicht verloren habe. Ich blicke in die Zukunft und möchte mich bei Dr. Corten, Dr. Stocks und Dr. Lauwers bedanken, die die Operationen durchgeführt haben.“



Foto: Kevin Bottin/KBLB